

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses

Rothmüller, Jacques

Colmar, [1836]

Landskron

[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

Kirche acht große gewölbte Bogen von 22 Fuß Höhe zuwendet. Man erblickt daran eine Menge Säulen; es befinden sich nämlich an jedem Bogen zwei große, deren Gesims wieder zwei kleine trägt, was einen bizarren Eindruck hervorbringt. Diese Säulen haben kein Postament oder allgemeines Fußgestell; ihr Durchmesser beträgt in der Mitte ungefähr 1 Fuß 2 Zoll. Der Zwischenraum, der sie von einander trennt, besteht aus wenigstens 3 Fuß. Dem Eingang gegenüber hat man eine Art von Nische angebracht, die im ersten Stocke wiederholt wird; dann finden sich noch zwei andere an den Seiten des Hauptaltars vor, deren eine als Kapelle gebraucht wird und die andere als Vereinigungspunkt mit der Kirche des Kapitels dient.

Oben an den höheren Bogen rundet sich die Decke in eine Kuppel aus, welche mit den Säulen in verhältnißmäßiger Höhe steht; kleine Fenster, welche mit dem Dachwerke der Wölbung in Verbindung stehen, öffnen sich gegen das Innere der Kirche. Schöpflin spricht von einer Statue des Mars, welche in dieser Kirche soll gefunden worden seyn, aber Sebastian Münster, den er darüber citirt, führt bloß an, daß man sie vor kurzer Zeit noch gesehen habe, und die örtliche Ueberlieferung sagt, daß die Statue dieses Gottes vor Kurzem an dem obern Theile des Gebäudes angebracht gewesen seye, und daß ein Priester sie habe wegnehmen lassen. Dies wäre eine noch größere Eigenheit. Die Statue des Gottes mußte die Mitte einnehmen, oder wenigstens in dem Zwischenraum der beiden Achtecke stehen. Vielleicht wurde sie in der Höhe angebracht, als man den Tempel zum Gebrauch des christlichen Gottesdienstes einrichtete, oder als man die Kirche ausbesserte. Man kann nicht läugnen, daß die 32 Säulen nicht im Geringsten denjenigen der heidnischen Tempel gleichen, und daß man übrigens nur deren Vorhallen und nicht das Innere damit zierte.

Das Aeußere bildet auch ein Achteck; aber das innere Achteck übersteigt das äußere um Vieles an Höhe; sein Karnies ist mit denen der lombardischen oder romanischen Architektur ähnlichen Kränzen umgeben. Diese Art von Ausschmückung könnte wohl einen Uebergang anzeigen und Schöpflins Meinung rechtfertigen, daß der Tempel durch einen geschickten Baumeister der letzten Zeiten des römischen Reichs errichtet wurde. Jedoch kann man sich nicht verhehlen, daß über die Entstehung dieses Gebäudes Zweifel statt finden können, und daß unter andern die achteckige Form, statt ein entscheidender Beweis zu seinen Gunsten zu seyn, eine Annäherung mit einigen zur Zeit Karls des Großen erbauten Kirchen hervorbringen könne, und besonders mit der Krönungskapelle, deren Zeit der Erbauung wir genau kennen.

Die Kirche des Kapitels wäre, nach Specklin, im Jahr 1005 durch den Bischof Berner und seinen Bruder Rudolph erbaut worden, und sie hätten deswegen den heidnischen Tempel, in welchem man noch Opfer verrichtete, zerstört; aber diese Behauptung ist falsch gegründet, weil die beiden Kirchen neben einander stehen und an einander stoßen.

Im folgenden Jahrhundert verbrannten die Einwohner von Neuburg zu Ottmarsheim ein Schloß, von welchem keine Spur mehr vorhanden ist.

Landskron.

Das Schloß Landskron, auf einem der Hügel des Juragebirgs, welches das Elsaß von der Schweiz trennt, gelegen, beherrscht das liebliche Thal von Lehmen. Nicht weit davon, wenn man nach einem andern Hügel umbiegt, findet man die Kapelle zu unsrer lieben Frauen in Stein, welche ganz in Felsen gehauen ist. — Es ist fast ganz unmöglich, die innere Einrichtung von Landskron zu erkennen. Der Gründer von Landskron ist unbekannt. Der Kaiser Friedrich II bemächtigte sich 1215 dieser Beste. Es scheint, daß die in der Geschichte des Landes so bekannte Familie von Münch es den Ratel zum Lehen gegeben habe und daß mit den Besitzungen dieser, sie unter solcher Bedingung durch die Hohenberg dem Haus Baden zuviel. Die Münch traten die Beste den Flarlanden ab, die es nur 14 Jahre behielten, und sie Anno 1444 an Rudolph von Ramburg verkauften. Dieser besaß sie nicht viel länger; denn Anno 1462 verkaufte er solche wieder an Peter von Reichenstein. Dieser Reichenstein muß einer der gegen Mühlhausen verbündeten Edeln gewesen seyn; denn 6 Jahre später sieht man, wie Solothurn sich des Schlosses Landskron bemächtigte und wie dessen Besatzung bei dieser Gelegenheit Belohnungen von dieser, auf allen Seiten von ihren Nachbarn

beleidigten und angefallenen Stadt erhielt. Seit jener Zeit sah das österreichische Haus die Wichtigkeit dieses Postens ein; und der Kaiser Maximilian I bezahlte den Reichenstein die Summe von 1400 Gulden, damit sie die Befestigungswerke von Landskron vermehrten, indem sie die Materialien des verfallenen Schlosses Rineck dazu verwendeten. Endlich kaufte Ludwig XIV Anno 1665 von dem Familiengweig Baden-Durlach das direkte Besizthum desselben ab. Seit dieser Zeit schloß die Krone mit den Freiherrn von Reichenstein mehrere Abtretungsakte ab, in Folge derer dieses Schloß in in einen Kriegsposten verwandelt wurde. Die Familie Reich von Reichenstein stammt aus der Schweiz. Man übersetzt den ersten dieser Namen mit Dives und also kommen mehrere auf Urkunden unterschriebne Zeugen vor. Die Reichenstein hatten die ersten Aemter der Provinz inne, und Karl XI hat einem von ihnen den Grafentitel verliehen; sie hatten weitläufige Besizthümer; sie hatten selbst einige Zeit die Herrschaft Pfirt zum Lehen. Unter ihren Besizthümern führen wir hauptsächlich Leymen und Peterthal an, wo sich ein Schloß befand, welches den Grafen von Habsburg gehörte, selbst ehe sie Grafen von Pfirt wurden; man bemerkt ein sonderbares Faktum, nämlich daß der Vater von Rudolph von Habsburg es einem Edeln von Badersdorf gegeben und dafür von ihm nur ein einziges Pferd erhalten habe. Das Schloß Rineck, dessen Ruinen für die Ausdehnung der Befestigungswerke von Landskron gebraucht wurden, war von den Edeln von Wicethum den Habsburgern als Lehen angeboten worden. Man erblickt noch jenseits des Thals, gegen Westen, die Ruinen des kleinen Schlosses Waldeck, welches diese Edeln zum Lehen erhielten und von 1149 an die Kirche von Basel von dem Kaiser Konrad erlangte.

Als Anno 1813 die verbündeten Armeen ihre unerschöpflichen Kräfte gegen das erschöpfte Frankreich wälzten, konnten die meisten festen Punkte, die die Gränze vertheidigen sollten, nur wenige Streitkräfte erhalten. So bestimmte man für Landskron eine Kompagnie von 47 Veteranen und einigen Rekruten. Diese kleine Garnison bemühte sich in Eile, Landskron in Vertheidigungszustand zu setzen, indem sie 4 Redouten errichtete und eine Batterie von 8 Kanonen aufstellte. Aber in der Beschäftigung dieser Vertheidigungsmittel vergaßen sie sich selbst und dachten nicht daran ihre Besse zu verproviantiren. (Dies ist ein Vorwurf, den man gewiß keiner andern Nation machen kann). So befanden sich, als den 21. Dezember 1813, gegen 4 Uhr Abends, der Feind sich vor Landskron zeigte, darin nur 20 Laibe Brod. Die Abtheilung, welche die Stellung der Umgegend in Besiz nahm, befand sich unter dem Befehl des Generals Wred, der sogleich bei der Kapelle der h. Anna eine Belagerungs-Batterie errichten ließ; und noch am nämlichen Abend wurde ein Commandant, der sich bis in die Festungslinien genähert hatte, um die in einen dichten Nebel gehüllte Besse zu relognosziren, mit zwei von seinen Leuten durch die französischen Wachen erschossen. Dieser erste Akt von Widerstand bewog den Feind sich zurückzuziehen; doch einige Tage nachher zeigten sich neue Streitkräfte, und jetzt wurde die Besatzung aus gänzlichem Mangel an Lebensmitteln genöthigt zu kapituliren. Diese Kapitulation war von der Garnison nur unter ehrenvollen Bedingungen geschlossen worden; man war übereingekommen, daß die Soldaten ihre Gewehre und die Offiziere ihre Degen behalten sollten. Auf solche Weise räumten sie das Schloß. Den 1. Januar 1814 sollten dessen Ringmauern gänzlich abgerissen werden, und wenn der Thurm, welcher das Hauptbefestigungswerk bildet, der Zerstörung entging, so haben wir es dem Patriotismus des Hrn. Priesters von Niederhagenthal zu verdanken. Es ist nicht ohne Interesse zu erfahren, durch welches glückliche Mittel es diesem ehrwürdigen Geistlichen gelang, das Wetter, welches die Landskron auf immer in Ruinen stürzen sollte, zu beschwören. Er befand sich unter der Zahl der Personen, die der General Wred im Vertrauen von der bevorstehenden Zerstörung der Besse unterhielt, und sie zur Beiwohnung einlud. Durch eine glückliche Eingebung bemerkte ihm der Hr. Pfarrer von Niederhagenthal, indem er sich an die Eigenliebe des Siegers wandte, er möge doch im Interesse seines eigenen Ruhms einige Spuren von seinem Daseyn übrig und den Thurm von Landskron als ein Zeichen seines Sieges stehen lassen. Der General Wred konnte dieser klugen und patriotischen Schmeichelei nicht widerstehen und gab auf der Stelle den Befehl, daß man den Thurm verschone. So wurde uns das Schloß Landskron erhalten. Im Jahr 1820 wurde es an den Müller von Leymen verkauft, der es in diesem Augenblicke noch besizt.